

In Würde altern können Das Pflegekonzept der neuen Volkspartei

Wir als neue Volkspartei wollen den Menschen das Versprechen geben, dass sie auch im Alter ein würdevolles Leben führen können. Um ein Altern in Würde zu ermöglichen, müssen wir eine optimale Versorgung in Gesundheit und Pflege für alle sicherstellen. Für jeden Menschen soll es das für ihn abgestimmte Angebot geben – zuhause in den eigenen vier Wänden und wenn das nicht mehr möglich ist, in einer Pflegeeinrichtung. Dafür brauchen wir ein Pflegekonzept, das die Pflege daheim leichter möglich macht, pflegende Angehörige besser unterstützt und ausreichend Fachkräfte garantiert.

Die Herausforderungen, vor denen wir stehen

Für viele von uns ist die Pflege eine tagtägliche Herausforderung. Sei es als pflegender Angehöriger, als Bediensteter im Pflegebereich oder selbst als Pflegebedürftiger. 461.000 Menschen in Österreich beziehen Pflegegeld und etwa 950.000 sind an der Pflege im Familienkreis beteiligt. Damit sind heute bereits rund 1,4 Millionen Menschen in Österreich vom Thema „Pflege und Betreuung“ direkt betroffen. Diesen Menschen die Unterstützung zu geben, die sie brauchen, stellt eine große Herausforderung und Aufgabe für unsere Gesellschaft dar. Auch die Betreuung und Pflege von Menschen mit Behinderung spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle und stellt gerade die Angehörigen oft vor besondere Herausforderungen.

Bereits heute werden 2,6 Mrd. Euro Pflegegeld ausbezahlt (Stand 2018) und eine Vielzahl an weiteren Geld- und Sachleistungen seitens der Republik zur Verfügung gestellt, um Pflegebedürftige und ihre Angehörigen zu unterstützen. Trotzdem ist das derzeitige System nur Stückwerk und es kam in den vergangenen Jahren immer wieder zu öffentlichen Debatten vor allem rund um die nachhaltige öffentliche Finanzierung von Pflege und Betreuung.

Der Politik hat in den letzten Jahren der Mut gefehlt, die drängenden Probleme in diesem Bereich anzugehen und nachhaltige Lösungen auf den Tisch zu legen. Dabei wissen wir seit langem, dass der demographische Wandel zu einem erhöhten Pflegebedarf auch in den nächsten Jahren führen wird. In den vergangenen eineinhalb Jahren hat die Bundesregierung erste wichtige Schritte auf diesem Weg gesetzt und ist in einen breiten Dialog mit Vertretern der Gesellschaft getreten, um die Zukunft der Pflege breit zu diskutieren. Die neue Volkspartei hat auf Basis dieses Dialogs ein Konzept entwickelt, das die Eckpunkte der notwendigen Reformen in einer zukünftigen Regierung bildet.

Wir führen eine „Pflege daheim“-Garantie ein

1. Wir sorgen für die besten Rahmenbedingungen für ein Altern in den eigenen vier Wänden

Es ist ein Gebot der Stunde, das Pflegesystem weiterzuentwickeln und die pflegebedürftigen Menschen und ihre betreuenden Angehörigen nachhaltig zu unterstützen. Der erste Schritt ist, dass wir das Angebot und das Bewusstsein für Präventionsmaßnahmen ausbauen und gleichzeitig die Pflege zu Hause, im Pflegeheim und in ambulanten und teilstationären Einrichtungen mittel- und langfristig absichern. Dabei folgen wir dem Grundsatz, dass die Menschen über den Ort und den Umfang der Pflege selbst bestimmen können sollen. Denn jeder Mensch soll das Angebot bekommen, das er abgestuft nach seinen Bedürfnissen braucht. Es ist unser oberstes Ziel, dass jeder Mensch, solange er das möchte, daheim betreut und gepflegt wird – das ist nicht nur das, was ökonomisch am sinnvollsten ist, sondern vor allem auch das, was die Menschen wollen.

- **Prävention und Rehabilitation stärken und ausbauen:** Gezielte Prävention reduziert Krankheits- und Pflegekosten und erhöht die Lebensqualität, geriatrische Rehabilitation nach Unfällen oder Krankheit das Ausmaß des Pflegebedarfs. Dafür braucht es ein zielgerichtetes Angebot und mehr Information und Aufklärung für pflegende Angehörige, welche Maßnahmen zur Prävention in der Alltagsumgebung älterer Menschen gesetzt werden können, damit sie möglichst lange ein selbstständiges Leben mit möglichst geringem Betreuungsaufwand führen können.
- **Weiterentwicklung und Erhöhung des Pflegegeldes mit stärkeren Anreizen für die Pflege daheim:** Das System des Pflegegeldes soll grundsätzlich überarbeitet werden. Es soll ein neues System etabliert werden, das auf die Bedürfnisse und die individuelle Situation jeder und jedes Einzelnen in vorgegebenen „Betreuungssettings“ eingeht. Das „Betreuungssetting“ legt dann fest, in welcher Form die Betreuung erfolgen soll und wie mobile Pflege- und Betreuungsdienste zum Einsatz kommen. Bei der Einstufung der Art der notwendigen Betreuung und des individuellen Betreuungssettings durch eine Pflegefachkraft soll auch geprüft werden, ob eine stationäre Betreuung notwendig ist.
- **Stärkere Differenzierung von Pflege- und Betreuungsleistung:** Im Pflegegeld Neu soll stärker differenziert werden zwischen der Pflege- und der Betreuungsleistung. Wird die Leistung von einem Angehörigen erbracht, soll es auch die Möglichkeit geben, dass dieser einen Teil des Pflege- und Betreuungsgeldes direkt erhält.
- **Förderung der 24h-Betreuung als Teil des Pflegegeldes Neu:** Die bisherige Förderung der 24h-Betreuung soll in das System der Betreuungssettings des Pflegegeldes Neu überführt werden. Zudem soll es möglich sein, dass es Betreuungssettings gibt, in denen eine 24h-Betreuungskraft zwei oder mehr Personen betreut.
- **Alternative Wohnformen:** Als Zwischenstufe zwischen Pflege daheim und stationärer Pflege sollen alternative Wohnformen (betreutes Wohnen und ähnliche Konzepte) stärker forciert und unterstützt werden.
- **Qualitätssicherung von Pflege und Betreuung:** Es soll ein bundesweit einheitlicher Kriterienkatalog für die Pflege zuhause, mobile Dienste, teilstationäre und stationäre Einrichtungen entwickelt werden. Für die 24h-Betreuung soll ein verpflichtendes Gütesiegel für die anbietenden Organisationen eingeführt werden, um Lohn- und Sozialdumping zu verhindern und Mindeststandards für die Pflege und Betreuung auch in diesem Bereich sicherzustellen.

2. Wir unterstützen pflegende Angehörige – was sie leisten, kann nicht genug geschätzt werden

Den weitaus größten Teil der Pflege übernehmen in Österreich Angehörige. Etwa 310.000 Menschen werden ausschließlich im Familien- und Freundeskreis betreut. Frauen leisten dabei den Großteil der Pflegearbeit in der Familie. Weil das aber schwer plan- oder vorhersehbar ist und die pflegenden Angehörigen geistig, körperlich und finanziell vor große Herausforderungen stellt, brauchen sie unsere besondere Unterstützung:

- **„Mobil vor stationär“ – Kapazitäten für Kurzzeitpflege und tageweise mobile Betreuung ausweiten:** Wir wollen ein flächendeckendes Angebot an leistbarer Kurzzeitpflege, Tageszentren und modulartig kombinierbaren mobilen Diensten sicherstellen. Damit wird eine Auszeit von der Pflege für pflegende Angehörige leichter möglich. Die Betreuungsmöglichkeiten sollen vor allem auch an den Tagesrandzeiten ausgeweitet werden.
- **Pflegekarenz: Anspruch, auch wenn man nicht im gemeinsamen Haushalt lebt**
Die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege stellt viele Angehörige vor enorme Herausforderungen. Die Ausweitung der Möglichkeiten, die Pflegekarenz auch in Anspruch zu nehmen, wenn man nicht im gemeinsamen Haushalt lebt, schafft hier Erleichterung und macht die Pflege daheim attraktiver.
- **Mitversicherung in der Krankenversicherung und Pensionsversicherung ausweiten:**
Die Möglichkeiten der Mitversicherung in der Sozialversicherung sollen weiter ausgebaut werden und die Beitragsgrundlage soll sich am letzten Gehalt orientieren.
- **Besondere Unterstützung für Young Carers:**
Immer mehr Kinder und Jugendliche sind in der Pflege und Betreuung ihrer Eltern oder Großeltern eingebunden. Sie benötigen unsere besondere Unterstützung, um eine gute Ausbildung und die Betreuung ihrer Angehörigen in Einklang bringen zu können.

3. Wir ermöglichen ein Altern in Würde bis zum Lebensende

Eine besondere Form der Pflege stellt die Palliativ- und Hospizpflege dar. Diese versucht, Menschen mit unheilbaren Krankheiten ein Lebensende in Würde und mit möglichst wenig Schmerzen zu ermöglichen. Bisher hat diese Form der Pflege in Österreich im Wesentlichen dank des Engagements vieler Ehrenamtlicher funktioniert. 3.500 Ehrenamtliche betreuen mittlerweile 13.000 Patientinnen und Patienten. Wir sehen es als unsere gesellschaftliche Pflicht, den Menschen und ihren Angehörigen in dieser schwierigen Zeit eine unkomplizierte und unbürokratische Stütze zu bieten und diese besondere Form der Pflege ausreichend zu unterstützen.

- **Palliativpflege und Hospiz in die Regelfinanzierung überführen:** Im Rahmen des zeitlich begrenzten Pflegefonds wurden Geldmittel für den Ausbau von Hospiz- und Palliativpflege zweckgewidmet. Die Finanzierung soll in der nächsten Legislaturperiode auf dauerhaft sichere Beine gestellt werden, damit es Planungssicherheit für die Einrichtungen und Projekte gibt.

- **Grundsätze der Palliativpflege möglichst früh integrieren:** Es hat sich gezeigt, dass der frühe Einbezug von Grundsätzen der Hospiz- und Palliativversorgung positive Auswirkungen auf die Lebensqualität und den Krankheitsverlauf hat. Trotzdem gerät der Hospiz- und Palliativbereich bei all den umfangreichen Themenbereichen der Pflege häufig in den Hintergrund. Information über die Grundsätze der Palliativpflege sollen deswegen möglichst früh in die Kommunikation mit den Betroffenen integriert werden.
- **Integrierte Versorgungsplanung für Demenzerkrankte, sowie für Hospiz- und Palliativbetreuung:** Die Versorgung von Hospiz- und Palliativpatienten sowie von Demenzerkrankten basiert derzeit auf einer Vielzahl von Einzelinitiativen. Damit eine zielgerichtete Deckung des Bedarfs sichergestellt werden kann, soll eine österreichweite Versorgungsplanung die Grundlage dafür sein, wo in welcher Intensität neue Projekte unterstützt werden.
- **Stärkere Berücksichtigung von Demenz im System des Pflegegeldes Neu:** Die aktuellen Pflegegeldstufen orientieren sich vorwiegend am körperlichen Zustand. Demenzerkrankungen werden nicht entsprechend berücksichtigt, sondern die Kosten für Betreuungsleistungen werden durch andere Geldleistungen abgegolten. In Zukunft sollen bei der Einstufung im Pflegegeld auch Demenzerkrankungen entsprechend stärker berücksichtigt werden.
- **Stärkerer Ausbau von Palliativ-Abteilungen in stationären Einrichtungen:** Im stationären Bereich wird oft mit einem hohen Aufwand an Ressourcen ein kurativer Ansatz verfolgt – damit ein Sterben in Würde auch im stationären Bereich möglich ist, müssen weitere Kapazitäten der Palliativpflege auch in stationären Einrichtungen geschaffen werden.

4. Wir schaffen einen echten One-Stop-Shop für alle Anliegen rund um die Pflege

Die Betreuung und Pflege naher Angehöriger ist in vielen Fällen nicht plan- oder vorhersehbar und erfordert daher schnelle und individuelle Lösungen. Oftmals fehlen aber ausreichend Informationen, insbesondere darüber, welches Setting das Beste für den zu Pflegenden ist, und Angehörige sind mit der Situation konfrontiert, von Ansprechpartner zu Ansprechpartner weitergeschickt zu werden. In Zukunft sollen die Bürgerinnen und Bürger alle Fragen rund um die Pflege an einem Ort beantwortet bekommen – egal ob es sie selbst betrifft oder einen Angehörigen. Die Bürokratie soll dabei auf ein notwendiges Minimum reduziert werden, damit mehr Zeit für die wichtigen Entscheidungen bleibt.

- **Etablieren eines One-Stop-Shops für die Pflege:** Derzeit gibt es für die unterschiedlichen Bereiche der Pflege unterschiedliche Ansprechpartner. In Zukunft sollen alle Informationen, Angebote und Behördenwege an einer Stelle, möglichst nahe bei den Menschen, auf Gemeinde- oder Bezirksebene gebündelt werden. Weiters soll durch eine Pflegehotline eine zentrale Servicestelle geschaffen werden, die jederzeit erreichbar ist und schnell und unbürokratisch die notwendigen Auskünfte gibt.

- **Vereinfachungen durch Integration von Pflegeleistungen in das E-Card-System**
Pflegende Angehörige und zu Pflegende sind bei der ohnehin schon schwierigen Situation eines Dienstleisterwechsels mit enormer Bürokratie konfrontiert. Es gibt kaum Kommunikation zwischen Dienstleistern, Ärzten und Betroffenen. Wir wollen diese Situation durch eine Integration von Pflegeleistungen in das E-Card-System vereinfachen.
- **Mobile Pflege für einige Wochen kann via E-Card vom Hausarzt verschrieben werden:**
Oftmals kann durch eine kurze Pflegeleistung schon viel geholfen werden. Durch die Integration der Pflegeleistungen in das E-Card-System kann in Zukunft der Hausarzt unbürokratisch einen mobilen Dienst für kurze Zeit verschreiben.

5. Wir sichern auch in Zukunft, dass es ausreichend Pflegefachkräfte gibt

Gut ausgebildete Fachkräfte sind ein wesentlicher Faktor für ein gut funktionierendes Pflegesystem. Damit in Zukunft ausreichend und vor allem qualifiziertes Personal zur Verfügung steht, müssen bestehende Ausbildungsmöglichkeiten evaluiert bzw. gestärkt und neue Ausbildungsformen geschaffen werden. Wir wollen all jene abholen, die sich für einen Pflegeberuf interessieren.

- **Durch eine neue Pflegelehre und eine neue höhere Pflegelehranstalt die Lücke an Ausbildungsangeboten schließen:** Schon heute sind wir mit einem Mangel an Pflegepersonal konfrontiert. Dabei gäbe es genügend Jugendliche, die sich für den Pflegeberuf interessieren. Da es aber eine Lücke im Ausbildungssystem gibt, gehen viele der Interessenten andere berufliche Wege. Wir setzen uns daher für die Pflegelehre und eine höhere Lehranstalt für Pflege ein. Die Pflegelehre soll vor allem jenen eine Möglichkeit bieten, die sich bereits nach dem Pflichtschulabschluss für die Pflege interessieren.
- **Stärkere Durchlässigkeit im Ausbildungssystem:**
Für ein gut funktionierendes Pflegesystem brauchen wir alle verfügbaren Interessentinnen und Interessenten und können es uns nicht leisten, dass Pflegende aufgrund von Bürokratie und Dokumentation einen anderen Berufsweg wählen. Wir setzen uns deshalb dafür ein, dass es eine Anrechnung von Vorwissen zwischen den jeweiligen Berufsgruppen gibt. Nur so kann sichergestellt werden, dass durch Flexibilität Pflegende diesem für alle Menschen so wichtigen Berufsfeld erhalten bleiben. Zusätzlich müssen Angebote geschaffen werden, die jenen Personen, die durch ihre Erfahrungen mit der Pflege eines Angehörigen Interesse an Pflegeberufen bekommen haben, einen Einstieg in eine Ausbildung erleichtern.
- **Gezieltes Anwerben von Pflegefachkräften in europäischen Nachbarländern:** In den nächsten Jahren wird der Bedarf an Pflegepersonal so weit steigen, dass er voraussichtlich nicht allein durch inländisches Personal gedeckt werden kann. Es sollen daher gezielt Pflegefachkräfte angeworben werden aus jenen europäischen Ländern, in denen in der Vergangenheit bereits gute Erfahrungen mit gut ausgebildeten Pflegefachkräften gemacht wurden.
- **Beruflichen Wiedereinstieg in der Pflege durch entsprechende Rahmenbedingungen erleichtern:** Durch verstärkten Einsatz von Implacement (Ausbildung von Fachkräften) direkt am [zukünftigen] Arbeitsplatz soll vor allem Wiedereinsteigern nach längeren

Auszeiten verbesserte Möglichkeiten geboten werden, einen Pflegeberuf zu erlernen bzw. ihr zuvor erworbenes Wissen aufzufrischen.

- **Ehrenamtliches Engagement in Pflege und Betreuung noch besser ermöglichen:** Ehrenamtliches Engagement ist ein wichtiger Eckpfeiler in der Organisation von Pflege und Betreuung. Ehrenamtliche können oft Tätigkeiten übernehmen, für die im Alltag der Pflegefachkraft zu wenig Zeit übrigbleibt, die aber das Leben des Pflegebedürftigen aufwerten. Deswegen sind Initiativen, die ehrenamtliches Engagement fördern, noch besser zu unterstützen – von hauptamtlichen Betreuern für Ehrenamtliche über die Möglichkeiten, ein freiwilliges soziales Jahr zu absolvieren, bis hin zu Informations- und Ausbildungsangebote für Ehrenamtliche.

6. Wir stellen sicher, dass es Innovation im Pflegebereich gibt

Die Digitalisierung ist aus unserem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken. Bislang werden aber moderne Technologien im Arbeitsalltag von Pflegenden oder im Umfeld von zu Pflegenden kaum genutzt. Moderne Technologien wie z.B. der Einsatz von Kommunikations- und Informationstechnologien können aber dazu beitragen, den Alltag sicherer und angenehmer zu gestalten. Und sie helfen Pflegebedürftigen dabei, möglichst lange ein selbstständiges, selbstbestimmtes und sozial integriertes Leben zu führen.

- **Ausbau von Ambient Assisted Living:** Möglichst lange selbstständig und selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden zu leben, ist der Traum vieler älterer Menschen. Moderne technische Assistenzsysteme für den Haushalt können helfen, das möglich zu machen und die Lebensqualität von Pflegebedürftigen spürbar zu erhöhen. Etwa indem Routineaufgaben automatisiert werden und zusätzliche Sicherheitsfunktionen wie Sturzmeldesysteme genutzt werden.
- **Pflege-App und Pflegehomepage, die eine Übersicht über alle wichtigen Informationen bereitstellt:** In schwierigen Situationen ist es oft nicht leicht, den Überblick zu behalten. Deswegen braucht es eine Pflege-App und Pflegehomepage als Plattform, um eine umfassende Übersicht sämtlicher Informationen bereitzuhalten.
- **Online-Behördenwege für Betroffene und Angehörige:** Ergänzend zur Antragstellung per Post soll es in Zukunft auch möglich sein, alle Behördenwege online abzuwickeln. Ziel ist, dass man in Zukunft nicht nur auf der Behörde, sondern von überall einen Antrag auf Pflegegeld stellen kann. Auch eine Antragstellung auf Pflegekarenz soll so einfacher und unbürokratischer möglich sein.

Wir sorgen für eine langfristige und nachhaltige Finanzierung

7. Wir führen eine Pflegeversicherung ein

Die Organisation und Finanzierung der Pflege ist eine der großen sozialen Fragen des 21. Jahrhunderts. In Österreich hat sich über die Jahrzehnte ein System herausgebildet, das in der Familie begonnen hat, dann haben Gemeinden Familien bei ihrer Aufgabe unterstützt und schrittweise haben auch die Bundesländer und der Bund Leistungen bereitgestellt. Das gewachsene System der Organisation der Pflege mit seinen kompetenzrechtlichen Grundlagen wollen wir im Dialog zwischen Bund, Ländern und Gemeinden weiterentwickeln. Bei der Pflegefinanzierung wollen wir aber schon sehr bald den nächsten großen Schritt machen und diese auf neue Beine stellen:

- **Einführung einer 5. Säule der Sozialversicherung (neben Kranken-, Pensions-, Unfall- und Arbeitslosenversicherung) in Form einer Pflegeversicherung:**
Wir versichern in unserem Sozialversicherungssystem die Grundrisiken des Lebens: Krankheit, Alter, Unfälle und Arbeitslosigkeit. Da die Menschen immer älter werden, ist auch die Pflegebedürftigkeit immer mehr zu einem Grundrisiko des Lebens geworden. Deswegen soll eine 5. Säule der Sozialversicherung etabliert werden.
- **Die AUVA als Bundesträger der Unfallversicherung wird zu einer AUPVA (Allgemeinen Unfall- und Pflegeversicherungsanstalt) weiterentwickelt und ist in Zukunft auf Bundes ebene für alle Themen rund um die Pflege verantwortlich:**
Wir haben das große Glück, dass Unfälle am Arbeitsplatz immer seltener werden, weil sich die Arbeitswelt verändert und immer sicherer wird. Waren es 1980 noch 225.000 Unfälle in der Unfallversicherung, ist diese Zahl 1990 auf 210.000 Fälle zurückgegangen und liegt in den vergangenen Jahren bei nur mehr 120.000 Fällen pro Jahr. Überhaupt gab es in der Unfallversicherung einen Rückgang der Unfälle von 6 pro 100 Versicherten vor 1980 auf nur mehr 2,5 pro 100 Versicherten. Das führt dazu, dass über die Jahre immer mehr Mittel in der Unfallversicherung frei werden. Diese freiwerdenden Mittel wollen wir in Zukunft dafür einsetzen, um die steigenden Kosten der Pflege zu bedecken. Der Unfallversicherungsbeitrag ist ein Teil der Lohnnebenkosten und mit steigenden Löhnen kommt es auch zu einem steigenden Beitragsaufkommen, das in Zukunft für die Finanzierung der Pflege zur Verfügung stehen soll. Darüber hinaus soll es auch eine Abgangsdeckung durch das Budget geben. Damit ist erstmals eine nachhaltige und langfristige Finanzierung der Pflege sichergestellt. Dabei soll es aber nicht zu einer Erhöhung der Steuer- und Abgabenquote kommen, sondern zu einer Bündelung und Neuorganisation der bestehenden Mittel aus Steuern und Abgaben in der AUPVA.'
- **Finanzierung aus einer Hand: Alle Finanzierungsströme auf Bundesebene werden an einer Stelle gebündelt:** Die bisherigen Budgetmittel für die Pflege auf Bundesebene bleiben natürlich erhalten. Das neue Pflegegeld soll weiter durch Budgetmittel über die AUPVA administriert werden. Auch der Pflegefonds und alle anderen Geldmittel, die auf Bundesebene in die Pflege fließen, werden in Zukunft gebündelt von der AUPVA administriert.
- **Vereinfachungen bei Abrechnung und Administration:** Die neue AUPVA soll die Administration und Abrechnung mit den mobilen Diensten auf neue Beine stellen. Pflegeleistungen sollen direkt mit den mobilen Diensten abgerechnet werden, so dass es gerade bei der Pflege zuhause zu weiteren Vereinfachungen und weniger Bürokratie kommt. Abgewickelt soll das über die E-Card werden.